Der organisch-biologische Landbau braucht ein geistiges Zentrum

Autor(en): **Heinzmann, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **51 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der organisch-biologische Landbau braucht ein geistiges Zentrum

Über die Einladung zu diesen Eröffnungstagen des neuen Möschberg haben wir uns sehr gefreut und sind ihr gerne gefolgt; herzlichen Dank dafür. Im Namen des Bioland-Verbandes darf ich besonders den Initianten, aber auch allen Schweizer Bio-Bauern die vollste Anerkennung für das Geleistete aussprechen und die besten Glückwünsche überbringen, verbunden mit dem Wunsch für ein weiteres, jetzt neubelebtes segensreiches Wirken des Möschberg für den biologischen Landbau.

Auch für mich persönlich ist es eine grosse Ehre und Freude, wieder auf dem Möschberg zu sein und ein paar Worte an Sie richten zu dürfen. Ich besuchte anfangs 1980 hier einen Landbaukurs für organisch-biologischen Landbau und hatte so das grosse Glück, Dr. Hans Müller persönlich bei einem seiner letzten Einführungskurse kennenzulernen. Unvergessen sind mit die Eindrücke, wie er, damals 88jährig, in seiner ihm eigenen Art den Kurs geleitet hat und uns die Grundlagen vermittelt hat. Wie viele vor mir, bekam auch ich die entscheidenden Impulse für mein Leben.

Die Saat ist aufgegangen

Mit dem Möschberg verbinden wir alle das Wirken von Dr. Hans Müller und seiner Frau sowie von Dr. Hans Peter Rusch. Die Saat, die hier für den organisch-biologischen Landbau in der Schweiz, im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus gelegt wurde, ist aufgegangen. Vor einigen Monaten konnte die Bewegung Bioland in Deutschland ihren 25. Geburtstag feiern und auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Aus den 12 Bäuerinnen und Bauern bei der Gründung sind heute 3000 Bauernhöfe geworden, die 100'000 Hektar organisch-biologisch bewirtschaften. Dies ist ein Erfolg, auf den wir stolz sein können. Diese Fläche entspricht einem 1,5 km breiten Streifen landwirtschaftlichen Bodens von der Zugspitze bis nach Flensburg, die auf Dauer dem Kunstdüngersack und der Giftspritze entzogen sind. Diese Zahl macht aber auch deutlich, auch wenn wir die Arbeit der anderen Verbände miteinbeziehen, dass wir von unserem Ziel der flächendeckenden ökologischen Landbewirtschaftung noch ein riesiges Stück entfernt sind und noch viele harte Überzeugungsarbeit zu leisten ist. Die gesellschaftliche Anerkennung des biologischen Landbaus, erkennbar an vielen Faktoren, hat deutlich zugenommen. Die Vorteile dieser Landbewirtschaftung sind bei Agrarpolitik, Agrarverwaltung und Berufsvertretung auch bekannt, haben diese aber bisher nicht im geringsten veranlasst, das Ruder herumzuwerfen. Ich denke, in der Schweiz stehen Sie vor gleichen oder ähnlichen Aufgaben.

Der Möschberg als geistiges Zentrum

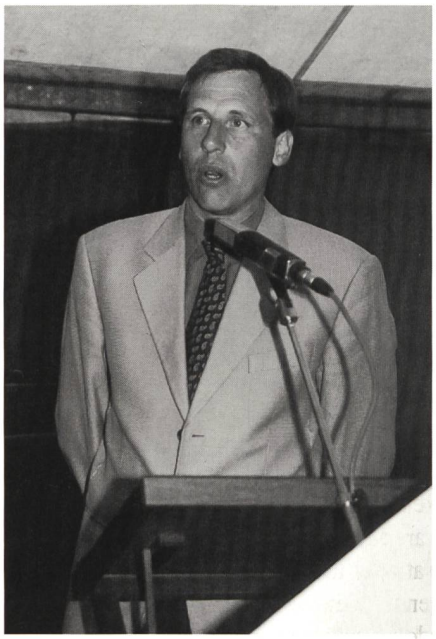
Mit grossem Interesse, wenn auch aus einiger Entfernung, haben wir die Bemühungen um die Neubelebung des Möschberg, das Suchen nach einem zukunftsfähigen Konzept und das beharrliche Zusteuern auf das ins Auge gefasste Ziel verfolgt. Die Idee des neuen Zentrums Möschberg hat auch uns angesteckt und veranlasst, einen kleinen Beitrag zur Verwirklichung beizusteuern.

Die Schweizer Biobauern haben sich mit dem Ausbau des Möschberg einen Ort der Begegnung, des Austausches, aber auch einen Ort des Hineintragens von ökologischen Grundprinzipien in die Gesellschaft und die Wirtschaft geschaffen, der im deutschsprachigen Raum einmalig ist. Ich bin davon überzeugt, dass dies an diesem historischen Ort nur zum Erfolg führen kann. Der organisch-biologische Landbau braucht einen Ort der geistigen Auseinandersetzung mit den Themen der Zeit. Denn nur eine Idee, die nicht verknöchert und versteift, wird den sich rasch wandelnden Gang dieser Zeit überleben. Dazu bietet der Möschberg jetzt ideale Voraussetzungen.

Aus meiner Sicht stellt sich das in der Schweiz so dar: Die tägliche Arbeit von zahlreichen Bäuerinnen und Bauern auf ihren Bio-Höfen stellt das eigentliche Fundament des biologischen Landbaus dar. Dies wird ergänzt durch die hervorragende Forschungsarbeit und Lehrtätigkeit des Forschungsinstituts für biologischen Landbau in Oberwil. Und dazu kommt jetzt wieder der Möschberg als geistiges Zentrum und rundet mit biologischem Denken und Handeln hervorragend ab. Für den Möschberg besteht aber auch die wohl einmalige Chance, sich zu einem internationalen Ort der Begegnung, des Austausches und der Weiterentwicklung des biologischen Landbaus zu entwickeln. Dieses Ziel könnte zum Beispiel durch internationale Tagungen zu Fragen des biologischen Landbaus im allgemeinen, aber auch der Gesellschaft erreicht werden.

Ein geistiges Zentrum lebt im wesentlichen von den gedachten und ausgesprochenen Visionen. In Büchern sind sie zum Teil zu Papier gebracht. Wir möchten mit einer Grundausstattung von neuer deutscher Litaratur zum ökologischen Landbau und verwandten Themen eine kleine Bibliothek auf dem Möschberg initieren und übergeben Ihnen hiermit einen ersten Grundstock.

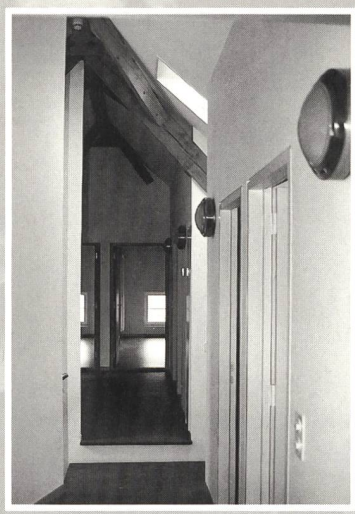
Walter Heinzmann,
Vorstand Bioland-Verband

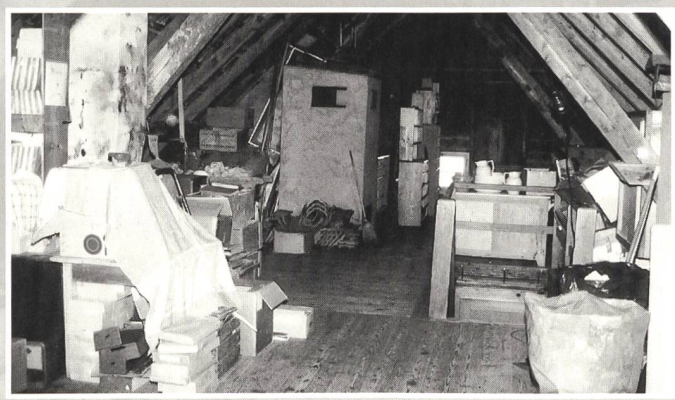


Walter Heinzmann

Wir danken unseren Freunden in Deutschland und Österreich für ihr Kommen und ihre Beiträge zum Gelingen unseres Werks.

Die Nützlichkeit eines Ortes der Begegnung für die Biobewegung ist schon bei der Einweihung unter Beweis gestellt worden. Die Gespräche von Vertretern der deutschsprachigen Bioverbände «auf höchster Ebene» dauerten am Sonntag bis vier Uhr in der Frühe...





Dachgeschoss: Aus der Gerümpelkammer sind 6 Zimmer mit den zugehörigen Sanitärräumen geworden

Politik

Zur Revision des Arbeitsgesetzes

(Volksabstimmung vom 1. Dezember 1996)

Der Sonntag muss Sonntag bleiben

Die Revision des Arbeitsgesetzes, wie sie das Parlament beschlossen hat, ist der erste Schritt zur Sieben-Tage-Arbeitswoche, die den Sonntag zum gewöhnlichen Arbeitstag macht. Der Bundesrat wollte am grundsätzlichen Sonntagsarbeitsverbot festhalten. Doch die Parlamentsmehrheit hat gegen seinen Willen die bewilligungsfreie Sonntagsarbeit im Gesetz verankert. Rein wirtschaftliche Interessen waren für diesen Beschluss von National- und Ständerat massgebend. Menschliche, kulturelle oder gesellschaftliche Gesichtspunkte wurden völlig übergangen. Dabei gehört der Sonntag ganz wesentlich zu unserer Kultur, die in christlichem Gedankengut verankert ist. Der Sonntag ist die notwendige Unterbrechung der alltäglichen Hektik und Betriebsamkeit.

Belastende Nachtarbeit, zusätzliche Überzeit und verlängerte Tagesarbeitszeit

Die Nachtarbeit bringt eine starke gesundheitliche Belastung für den Arbeitnehmer. Deshalb war sie bis jetzt für Frauen grundsätzlich verboten. Das Parlament hat jetzt die Frauen den Männern gleichgestellt. Gleichzeitig hat es die Bestimmung gestrichen, dass regelmässige Nachtarbeit Anspruch gibt auf zusätzliche Freizeit, um sich erholen zu können. Gestrichen wurde eine solche Kompensation mit zusätzlicher Freizeit auch bei der dauernden Sonntagsarbeit.

Auch bei der Überzeit kann ein Mehr von bis zu 500 Stunden pro Jahr verlangt werden, ohne dass dazu eine Bewilligung nötig wäre. Allein im Jahr 1994 hätten die nicht kompensierten Überstunden gereicht, um 50'000 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die normale Tagesarbeitszeit läuft neu von 6 Uhr bis 23 Uhr. Gefordert wird Arbeit bis tief in die Nacht, ohne Kompensation, ohne Schichtzulage oder zusätzliche Erholungszeit. Der Arbeitnehmer hat einfach verfügbar zu sein, und das 17 Stunden am Tag.

Die Rückschritte, die diese Revision des Arbeitsgesetzes bringt, müssen unbedingt abgelehnt werden.

Immanuel Leuschner, Madiswil

PS: Der Bundesrat erachtet die Verschlechterung, die sein Gesetzesentwurf im Parlament erlitten hat, als so gravierend, dass er dem Gesetz in der vorliegenden Form die Unterstützung verweigert. Alle Achtung!